

Heinrich Kahlefeld (1903- 1980)

Selbstzeugnisse

Uns geht es in dieser Arbeit um die Jesustradition, das heißt um die authentischen Überlieferungen der Synoptiker über die Handlungen, die Reden und das Schicksal Jesu. Die Gestalt des verherrlichten Christus wird ja erst deutlich und anredbar und erhält ihre Konturen durch die Erkenntnisse, die wir von Jesus von Nazaret gewinnen. Man muß die Gestalt des irdischen Jesus in den Blick bekommen, um sagen zu können: da ist bereits grundgelegt, was nach der Erweckung von Christus gesagt werden kann. (H. Kahlefeld: Die Gestalt Jesu in den synoptischen Evangelien, Klappentext)

... Muss man auf Grund der Funktionsgesetze des Kultes nicht verlangen, dass die Musik dem Wort zugeordnet sei und nicht etwa das Wort sich unterwerfe und es gebrauche, um sich selbst zu steigern ..., ferner, dass sie den Wortlaut so klar vortrage, dass er als Sprache gehört und als Aussage empfangen werden kann? Es geht darum, nicht etwa ein Werk der Musik hinzustellen, abgerundet in sich, und es dann als Kostbarkeit Gott zu verehren, sondern darum, im musikalischen Geschehnis selbst sich zu Gott hinüber zu bewegen. Darum muss die Musik im Gottesdienst von ihrer Anlage her bereits „nach oben offen“ sein (Burgbrief Rothenfels 1951)